

„Die Technische Universität Chemnitz ist in der Vergangenheit stark gewachsen und wird auch in Zukunft stark wachsen und bedarf daher einer klaren Perspektive und einer systematischen Entwicklung, die einer Vielzahl von Erfordernissen gerecht wird“, verdeutlichte Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz, am 2. April 2019 gleich zu Beginn der Ausstellungseröffnung zum Masterplan „Campus Reichenhainer Straße“.

Durchgeführt wurde das Masterplan-Verfahren in Form eines Gutachterverfahrens durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB). Dessen Chemnitzer Niederlassungsleiter, Peter Voit, erläuterte, dass insgesamt fünf Arbeitsgemeinschaften, bestehend aus Fachleuten im Bereich Städtebau, Freiraumplanung und Verkehrsplanung aus ganz Deutschland, daran beteiligt waren. Die fünf präsentierten Beiträge, auch der erstplatzierte Beitrag, sind nicht final. Vielmehr sollen sie einen ersten Eindruck künftiger Wege in der Chemnitzer Campus-Entwicklung vermitteln, in deren Gestaltung sich die Hochschulöffentlichkeit einbringen kann und soll. Fachgutachterin Prof. Dr. Angela Mensing-de Jong von der TU Dresden zeigte in ihrem Vortrag auf, wie wichtig die interdisziplinäre Erarbeitung eines Masterplanes ist, bei der u. a. städtebauliche und verkehrsplanerische Aspekte gleichermaßen einbezogen werden. Mit Blick auf die Campus-Planungen in anderen Universitätsstädten weltweit, wie Stanford, Harvard, Delft, Zürich und Darmstadt, präsentierte sie anschaulich, wie wichtig verkehrsberuhigte Zonen und grüne Bereiche zur Begegnung insbesondere im Zentrum eines Campus sind, um dort die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Insgesamt fünf Architekturbüros erarbeiteten in der ersten Phase Entwurfskonzepte, die Wege für Campus-Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft aufzeigen sollen. Nach Vorstellung im Gremium, bestehend aus Fachleuten auf dem Gebiet der Stadtplanung, sowie aus Vertreterinnen und Vertretern von lokaler Ebene und Landesebene, wurden zwei Entwürfe in einer zweiten, vertiefenden Phase weiter ausgearbeitet. Einen dieser Entwürfe favorisierte das Gutachtergremium einstimmig.